Danziger Dampfboot.

№ 291.

Dienstag, den 12. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bürean.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frkf. a.M. u.Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 11. December.

Wie die „Abendpost“ meldet, ist der Erzbischof von Agram, Kardinal v. Haulik, zum königlichen Locumtenens der Banalwürde ernannt worden. — Dasselbe Blatt widmet dem Könige Leopold einen Nachruf, in welchem es heißt: „Im Rathe Europas ist der Mund des Obmannes verstummt. Belgien hat mit dem Könige Leopold einen Vater, Oesterreich und sein Kaiserhaus einen treuen Freund, der Friede der Welt seinen greisen Fürsprecher verloren.“

Brüssel, Montag 11. December.

Der Leichnam des Königs wird morgen Dienstag 11 Uhr Abends bei Fackelbeleuchtung von Laeken nach Brüssel gebracht werden, das Leichenbegängniß selbst aber Sonnabend und Sonntag die Eidesleistung Leopold II. stattfinden.

Paris, Montag 11. December.

Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Tod des Königs der Belgier hat hier einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Gleich nach Empfang der Nachricht verließen der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen Compiègne. Der Heimgang dieses Souverains, der durch seine Weisheit im Rathe der europäischen Mächte eine hohe Stellung erlangt hatte, erregt ungetheiltes Bedauern. Auch der kaiserliche Hof theilt dasselbe. Die Festlichkeiten in Compiègne sind sofort unterbrochen und die Abend-Vorstellung abgesagt worden.

König Leopold I. von Belgien

ist Sonntag den 10. December früh 10 Uhr auf Schloß Laeken bei Brüssel von seinen Leiden erlöst, hat demnach, da er am 16. December 1790 geboren war, sein 75stes Jahr nahezu vollendet. Wie man sich erinnern wird, wurde Herzog Leopold von Coburg-Gotha, Wittwer der Prinzessin Charlotte, Tochter Georgs IV. von England, nachdem im Jahre 1830 die katholischen Landestheile des 1815 geschaffenen Königreichs der Niederlande von Holland abfielen und sich als besonderer Staat constituirten, als König dieses Staats gewählt und trat in Folge davon seine Regierung am 12. Juli 1831 an.

Als Monarch hat sich Leopold I. fortwährend, trotz vielfältiger Verwickelungen, im vollsten Maße des ihm von der Nation geschenkten Vertrauens würdig bewiesen. Strenges Festhalten an Principien, welche die Constituirung der belgischen Nationalität begründeten, sowohl in Bezug auf die innere Verfassung, als auf die gegen die europäischen Mächte übernommenen Verpflichtungen; eifriges Bemühen, die sittliche und materielle Entwickelung und Kräftigung des Anfangs so vielfach zerstückelten Landes zu fördern; würdevolles und besonnenes Benehmen in verschiedenen kritischen Zeitpunkten, besonders im Jahre 1848, wo er die edle Erklärung erließ, daß er zurücktreten wolle, wenn die Nation in ihm ein Hinderniß zu ihrer Wohlfahrt fände, und in den nach dem 2. Decbr. 1851 mit Frankreich entstandenen Differenzen; sicheres Erfassen der Volksstimmungen und weise Berücksichtigung derselben, und dies Alles verbunden mit einer durch edlen Ernst gemäßigten Liebenswürdigkeit im Umgang, hat ihm nicht nur die ungetheilte Achtung des Auslandes erworben, sondern auch im Inlande, seit 1848 zumal, eine Popularität begründet, wie sie wohl selten in neueren Zeiten einem Fürsten zu Theil ward, und die um so höher anzuschlagen ist, als der König den geräuschvollen Kundgebungen der Volksgunst stets eher auszuweichen geneigt schien, als Gelegenheit zu denselben zu bieten. Wiederholt hat er sich die ehrenvolle Aufgabe gestellt gesehen, als Schiedsrichter bei internationalen Streitigkeiten einzutreten, während in Belgien selbst seine Weisheit die scharfen Kämpfe, welche namentlich von der clericalen Partei, und nicht selten mit landesverrätherischem Beigeschmack, heraufbeschworen wurden, stets zu beherrschen und, bei maßvollstem Auftreten seiner Minister, doch die liberale Sache zu sichern und zu fördern verstanden hat.

Die letzten Jahre des trefflichen Fürsten waren getrübt durch fast unausgesetzte Körperleiden, welche wiederholt sein Leben schwer gefährdet erscheinen ließen, von seiner eisernen Constitution aber immer überwunden worden sind, bis eine heftige Dissenterie mit rasch folgender vollständiger körperlicher Entkräftung, ihm den Tod brachte.

Auf dem Throne folgt ihm Leopold, Herzog von Brabant, als Leopold II.; derselbe ist vermählt seit 1853 mit der österreichischen Erzherzogin Marie Henriette Anna, geboren 23. August 1836, Tochter des 1847 verstorbenen Erzherzogs Valentin Joseph, aus welcher Ehe drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, vorhanden sind.

Provinzial-Landtag.

Königsberg, den 9. Decbr.

Die dritte Sitzung hatte zunächst die Vollziehung der nach den Allerhöchsten Propositionen vom 16. Nov. c. zu bewirkenden Wahlen zum Gegenstande.

Es sind danach für den Regierungsbezirk Danzig als Mitglieder gewählt worden:

1) in die Bezirks-Commission für Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1851: Die Abgeordneten Mix, Wunderlich, v. Kries-Waszmiers, Regier, die Stadträthe Mix II. u. Schottler in Danzig, Philipps-Elbing, die Gutsbesitzer Drebs-Ottomin und Meyer-Rottmannsdorf; als Stellvertreter: Abgeordneter Housselle, Gutsbes. Albrecht-Sucemin, Hr. A. Preuß-Dirschau, Consul Böhm-Danzig, die Abgeordneten Napromski-Wernersdorf u. Krüger-Danzig.

2) in den Ausschuß zur Mitwirkung bei vorkommenden Kriegsleistungen auf Grund des Gesetzes v. 11. Mai 1851: die Gutsbes. Meyer-Rottmannsdorf u. Rüß-Rüßhof, Abgeordn. Bischof-Danzig; als Stellvertreter: die Abgeordn. Ewe, Blankenburg u. Gutsbesitzer Albrecht-Sucemin.

Hierauf wurde vom Ausschuß für das Landarmenwesen über die ausgeführte Verwendung des Hebeammen-Unterstützungsfonds in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen und der zur Prämiirung der Sparkassen-Interessenten bestimmten Zinsgewinn-Antheile der Provinzial-Hilfskasse zur Unterstützung von Veteranen aus den Jahren 1806—15, in Gemäßheit der Beschlüsse des vorigen Provinzial-Landtages, ohne weitere Anträge Bericht erstattet.

Auf die Petition des Herrn v. Simpson und Genossen, zur Deckung der, dem Land-Comité der ostpreußischen Südbahn aus der Garantieleistung für Hergabe des erforderlichen Terrains bereits entstandenen und noch entstehenden Kosten, sowohl einen angemessenen Beitrag aus dem Landtags-Dispositionsfonds zu bewilligen, als die Gewähr einer weiteren Subvention aus Staatsmitteln zu befürworten, wurde nach längerer Diskussion, in namentlicher Abstimmung zwar eine direkte Unterstützung aus dem Landtags-Dispositions-Fonds abgelehnt; dagegen mit über zwei Drittheil Majorität beschlossen, Se. Majestät den König in einer Denkschrift zu bitten, den vom Comité nachzuweisenden, wirklichen Verlust auf die Staatskasse übernehmen zu lassen. — Eine fernere Petition des Herrn Mischel und Genossen aus Lötzen, betreffend die Auslegung des § 203 des Ostpreuß. Provinzialrechts über die Verpflichtung der Eingepfarrten, das Deputanten-Holz für die Geistlichkeit einzuschlagen und anzufahren, wurde dem Königl. Commissarius mit der Bitte um Veranlassung einer näheren Prüfung der Beschwerde überwiesen. — Dagegen wurde eine Petition des Kuratoriums der Gewerbeschule in Graudenz, wegen Gewähr einer Subvention zur Unterhaltung derselben, nicht zur Berücksichtigung geeignet gefunden. Ohne die guten Folgen der Anstalt in Zweifel zu ziehen, konnte es nicht als Beruf des Landtags-Dispositionsfonds erkannt werden, durch dauernde Leistung Lehrinstitute zu begründen. Es würde durch derartige Festlegung der zufließenden Einnahme das bestehende Verfügungsrecht künftiger Landtage beeinträchtigt werden.

Berlin, 11. December.

— Wenn wir neulich meldeten, die Pariser Blätter beklagten sich über Mangel an Stoff, weil die französische Politik augenblicklich feiere, so können wir dasselbe, nur noch mit größerem Recht, von der preußischen und österreichischen sagen. In der That scheint sich Preußen sowohl wie Oesterreich für's Erste mit einer bloß abwartenden Politik begnügen zu wollen und in den äußeren wie inneren Fragen die provisorischen Zustände fortdauern zu lassen. Daher diese allgemeine Ebbe in den politischen Tagesereignissen, die freilich von Vielen als an und für sich erfreulich begrüßt wird, weil nach ihrer Ansicht das Leben der Völker dann am glücklichsten ist, wenn sich am wenigsten über dieselben berichten läßt.

— Der Contre-Admiral Jachmann übernimmt während der Reise, welche der Admiral Prinz Adalbert zur Wiederherstellung seiner Gesundheit macht, die Ober-Leitung der Marine-Angelegenheiten und siedelt zu dem Ende nach Berlin über. Capitain Bothwell übernimmt das Stations-Commando in Kiel.

— Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: So schmerzlich auch der Tod des Königs Leopold überall und namentlich da, wo man die persönlichen Eigenschaften des hohen Verstorbenen zu schätzen gelernt hatte, empfunden werden wird, so wenig aber kann demselben irgend eine politische Bedeutung beigelegt werden.

Wien. Wenn man die letzte Debatte der jetzt versammelten österreichischen Landtage überblickt, so lassen sich deren bisherige Resultate kurz so zusammenfassen. In den deutsch-slavischen Provinzen in Böhmen und Mähren ist die deutsche Partei mit ihren Bemühungen, einen Protest gegen das Septemberpatent zur Annahme zu bringen, nicht durchgedrungen, während in den ausschließlich deutschen Provinzen, in Ober- und Niederösterreich, in Kärnthen, in Steyermark der entschiedenste Tadel des betreffenden Erlasses zum Ausdruck gebracht worden ist. Vorangegangen ist in dieser Richtung der oberösterreichische Landtag, dessen Adresse die anderen sich in jeder Beziehung zum Vorbilde genommen haben. Alle stimmen darin überein, daß aus einer Fortdauer der Suspension der Verfassung für den Gesammtstaat die ernstesten Nachtheile erwachsen müssen und bitten den Kaiser, diesseits der Leitha die Verfassung vollständig wiederherzustellen, während sie es seiner Weisheit überlassen, Ländern jenseits der Leitha diejenige Organisation zu geben, die für diese selbst und das Wohl des ganzen Reiches am Ersprießlichsten wären. In Siebenbürgen, wo die Bevölkerung aus Deutschen, Ungarn und Rumänen besteht, welche durch ihre verschiedenen nationalen Interessen getheilt sind, war der Kampf besonders lebhaft. Die Majorität hat eine Adresse votirt, welche die Wiederherstellung des alten Unionsvertrages mit Ungarn fordert und den Kaiser ersucht, da derselbe nur in Pesth revidirt werden könne, die siebenbürgischen Abgeordneten dorthin zu berufen. Der Theil der Deutschen (Sachsen), welcher für die Adresse gestimmt, hat es durchgesetzt, daß ein Passus

derselben, der die Wahrung ihrer nationalen Interessen befürwortet, aufgenommen worden ist, während die Rumänen, unzufrieden über ihre ungenügende Vertretung auf dem Landtage, es vorgezogen haben, sich an dieser Adresse gar nicht zu betheiligen und eine besondere an den Kaiser zu richten, worin sie die Bildung eines Reichsraths nach dem Wahlgesetze von 1863 fordern, der sich dann mit der Revision des Unionsartikels beschäftigen solle.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 12. December.

— Was werden wir für einen Winter bekommen? fragt wohl Mancher im Hinblick auf die frühlingshafte December-Witterung. Ein Wetterkundiger in Böhmen antwortet darauf und stellt einen langen, aber im Ganzen ziemlich milden Winter, ohne andauernde heftige Kälte in Aussicht. Oeftere größere Schneefälle sollen erst gegen Ende desselben eintreten. Der December soll mit naßkalter, meist nebelreicher Witterung beginnen (das ist auch wirklich eingetreten), in der ersten Hälfte ziemlich unfreundlich sein und von wenigen sonnigen Tagen unterbrochen werden; die zweite Hälfte soll mehr heitere Tage und eine strengere Kälte bringen; Schnee werde im December wenig fallen.

— In der gestrigen Generalversammlung der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft ist der Kaufmann Herr Gronau an Stelle des Herrn Hofglasermeisters Borrasch zum ersten Vorsteher gewählt worden.

— Der hiesige Turn- und Fecht-Verein hatte gestern Abend im Turnlokale der Feuerwehr auf dem Stadthofe eine größere Uebungs-Repetition veranstaltet, zu welcher Einladungsbriefe an die städtischen Behörden, Schulvorstände und Freunde des Turnwesens ergangen waren, an deren Vertretern es denn auch nicht ermangelte. Um 8 Uhr wurden die Turn-Aufführungen durch den Gesang des Liedes „Turner, auf zum Streite!“ und durch eine schwungvolle, begeisternde Rede des Vorsitzenden Herrn Pernin eingeleitet. Nach einem freudigen „Gut Heil!“ als Willkommgruß an die Gäste wies derselbe darauf hin, daß der Verein stets bemüht gewesen, die hohen Ziele des Turnens im Sinne der ehrwürdigen Altmeister desselben zu fördern und seinen Theil dazu beizutragen, daß neben der geistigen Ausbildung auch die leibliche nicht vergessen werde. In diesem Sinne, d. h. im Geiste des deutschen Turnens wolle der Verein durch die körperlichen Uebungen nicht die Fertigkeit zu eitlen Kunst- und Schaustücken erlangen und ebenso wenig durch eine mechanische und einseitige Abrichtung die seelischen Kräfte abstumpfen, sondern die gesunde und naturgemäße Entwickelung der seelischen und physischen Kräfte und die harmonische Zusammenwirkung derselben nach einem männlichen Willen und Ziel erstreben. Daß den Verein zu seinen Uebungen das gegenwärtige Lokal mit Bereitwilligkeit und Wohlwollen gewährt wird, erkenne er mit dem innigsten Dankgefühle an, er könne sich jedoch nicht enthalten, den schon lange gehegten sehnlichen Wunsch auszusprechen, baldigst in den Besitz einer würdigen Turnhalle zu gelangen. Diese wünsche der Verein nicht allein für sich, obgleich die weitere Entfaltung des Vereinsturnens wesentlich davon abhängig ist, sondern hauptsächlich im Interesse der männlichen Schuljugend, für welche bei unsern ungünstigen klimatischen Verhältnissen nicht eher ein nachhaltiger und ersprießlicher Turnbetrieb ins Leben treten kann, als bis eine geräumige gemeinsame Turnhalle ihr schützendes Dach über die Turner ausbreitet. Der gegenwärtig beschränkte Raum gewähre kaum dem kleinen Bruchtheil der Schüler, welcher im Winter hier gegen besondere Vergütung zweimal in der Woche turnt, hinreichend freie Bahn und gesunde Luft. Die bei weitem größere Mehrheit der Schüler und die Volksschulen müßten im Winter des Turnens leider ganz entbehren. Im weiteren Verlaufe der Rede sprach der Herr Vorsitzende die schönsten Hoffnungen für die Zukunft des Turnwesens aus und schilderte ihren wohlthätigen Einfluß auch auf die nationale Wehrkraft, deren volksthümliche Entwickelung uns Allen als guten Patrioten am Herzen liegen muß. — Die Turn-Exercitien selbst begannen mit den Ordnungs- und Frei-Uebungen, später wurde zum Stoß- und Hiebfechten übergegangen. Die Mannigfaltigkeit und das Exacte des Vorgeführten erfreute und erheiterte die geladenen Gäste dermaßen, daß es nahe 11 Uhr wurde, ehe sie aus dem festlich geschmückten Lokale scheiden mochten, in welchem „Vater Jahn“ aus einem großen Bilde ernst und freundlich zugleich auf die Schaar seiner Jünger und Anhänger herabblickte.

— [Handwerker-Verein.] Unsere Stadt gehöre mit Ausnahme einiger Baulichkeiten zu den unschönen Städten, ist oftmals von Ausländern in Hinsicht darauf geäußert worden, daß sie den ersten Regeln der Baukunst, als da sind Weite und Regelmäßigkeit, nicht entspräche. Wem aber würden wir wohl den Vorzug geben, dem aufgeblühten Jüngling mit der jugendlichen Schönheit, der noch keine thatenvolle Vergangenheit hinter sich hat, oder aber dem ernsten Greise mit des Alters Schnee auf dem Haupte, in dessen Antlitz jede Falte kampfvoll und ehrenhaft durchgeführtes Leben bezeugt? Wir meinen, dem ehrwürdigen Greise. So auch wird ein Eingeweihter die historische Größe unserer Stadt zu würdigen wissen, und in der That: von dieser Seite betrachtet, nimmt sie unter den Städten unserer Provinz die erste Stelle ein. — Herrn Dr. Prutz gebührt das Verdienst, die historische Größe Danzigs durch seinen gestrigen, sehr reich ausgestatteten Vortrag dem Laien vor die Seele geführt zu haben. Der Redner schilderte u. A. in lebhaften Farben die mannigfaltigen Schicksale Danzigs als freie Reichsstadt bis auf die jetzige Zeit, die ehrenhaften Kämpfe dieser Stadt und verband hiermit eine genaue Angabe der Errichtung der wichtigsten, zum großen Theil noch heute vorhandenen Bauwerke. So erzählte der Herr Redner, daß der Grundriß des heutigen Artushofes aus dem Jahre 1520 datire, die Befestigung durch Wälle im Jahre 1519 ihren Anfang genommen, 1568 das grüne Thor erstanden sei; ferner, daß das altstädtische Rathhaus 1587 zu seiner heutigen Gestalt erneuert, 1561 der Thurm des Rathhauses auf der Rechtstadt errichtet worden, und daß die Erbauung der großen Orgel in unserer Marienkirche in den Jahren 1580—86 statt hatte. Etwas später und hauptsächlich in den kriegerischen Zeiten wurden die Festungswerke immer mehr vergrößert und ausgedehnt. So entstand beispielsweise 1628 auf dem Bischofsberg die erste Verschanzung, welche im Jahre 1648 zu einem planvollen Ganzen erweitert wurde. Um dieselbe Zeit entstanden auch nach und nach die äußern Thore, nachdem 1605 die einer Festung nothwendigen Arsenale hervorgegangen waren. — Nach diesem sehr interessanten Vortrage, der von dem Ringen und Streiten unserer Vorfahren um die Güter der Erde, aber auch von dem edleren Ringen nach den Gütern des Geistes lebendiges Zeugniß ablegte, wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erörtert und einige Briefkastenfragen beantwortet. Außerdem wurde des bald in Aussicht stehenden Stiftungsfestes gedacht und von Hrn. Dr. Hein in kräftigen Worten der Antrag gestellt und von der Versammlung angenommen: zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, wenn solche auch nicht mehr activ dem Vereine angehören sollten, einen aus Gelegenheitsgeldern geschaffenen Fonds zu bilden.

— Gestern Nachmittag begegneten sich auf der Jacobsthorbrücke zwei Wagen, von denen der eine Eisenplatten geladen hatte. Der Kutscher des anderen Fuhrwerks ließ seine Füße seitwärts gegen die Dungbretter herabhängen und bemerkte bei dem hitzigen gegenseitigen Antreiben der Pferde nicht das Verschieben der Eisenplatten, so daß ihm ein Fuß durch die scharfgeränderten Platten fast buchstäblich abgeschnitten wurde. Solche gegenseitigen Beschädigungen gehören hier nicht zu den Seltenheiten, weil namentlich die Kutscher der Arbeitswagen auf Tantième engagirt sind und deshalb, um nur einen hohen Verdienst zu erzielen, wenig Rücksicht auf Menschen und Pferde nehmen.

— Den Stadt- und Landgemeinden steht die Befugniß zu, die zum Unterhalt der Schulen bestimmten Communalabgaben anders als bisher zu vertheilen. Gegen einen solchen von der Regierung bestätigten Communalbeschluß ist der Rechtsweg unzulässig. Dagegen ist der Rechtsweg gestattet, wenn es sich lediglich um die Verbindlichkeit zur Entrichtung von Schulabgaben und insbesondere um die Frage handelt, ob die Forensen als solche zu persönlichen, lediglich auf den Grundbesitz repartirten Schulabgaben beizutragen verpflichtet sind.

— In der verflossenen Nacht ist ein am Bleihofe in der Mottlau liegender, mit Koakes und Steinkohlen beladener Oderkahn, welcher dem Trödler Schwartz und Bäckermeister Görtz gehört, umgefallen, so daß der Mast quer über dem Fluß liegt. Nur mit Mühe konnte das Leben des Schiffers August Katczynski aus Braunswalde und seiner Frau, welche sich in dem Kahne befanden, sowie einige Möbeln gerettet werden. Der Vorfall soll dadurch herbeigeführt sein, daß bei der vorjährigen Mottlau-Erweiterung einzelne blinde Pfähle stehen geblieben sind, auf welche bei dem gestrigen hohen Wasserstande der Kahn sich gesetzt hat, dann aber bei dem Fallen des Wassers in dieser Nacht um 2 Fuß mit der einen Schiffsseite von denselben herabgefallen ist. Die leichten Koakeskohlen schwammen Morgens auf der Mottlau umher und wurden mit Netzen aufgefischt.

— Die Bark Nereïde, Capt. A. Freymuth, welche gestern des Sturmes wegen nicht in den Hafen kommen konnte, ging auf der Rhede zu Anker. In der Nacht verlor das Schiff beide Anker, kam um 3 Uhr Morgens ein und lief dabei gegen den „Marineminister von Roon“, welcher durch den Sturm losgerissen und quer in dem Hafen lag. Die Nereïde verlor dabei Bugspriet und Gallion, während der „Marineminister v. Roon“ nur ganz unbedeutenden Schaden an der Schanzkleidung erlitt.

Tiegenhof, 10. Decbr. Der Frost hat uns etwas überrascht, namentlich viele Schiffer, deren Kähne jetzt im Eise stecken, auf welchem die Jugend sich bereits mit Schlittschuhen herumtummelt. Wahrscheinlich werden wieder einige Wagehälse zum Opfer werden, wie dies hier alljährlich beim Anfange des Winters zu geschehen pflegt. — Die Wege sind durch den Frost zwar sehr holperig, aber nicht unfahrbar geworden; es ist daher auch der Verkehr zu Lande wenig unterbrochen und die Posten kommen und gehen ganz regelmäßig. — Unser ausgezeichneter Gesangs-Dirigent, Lehrer Eysenblätter, verläßt uns nächstens, um von Neujahr ab bei der neuen Mittelschule in Königsberg einzutreten. Man wird ihn hier sehr vermissen. In seine Stelle hier als Organist und Lehrer ist der Lehrer Scheibe aus Marienburg und in Stelle des nach Schöneck versetzten Lehrers Lemke der Lehrer Albrecht aus Kladau bei Danzig berufen worden. — Die hiesige Credit-Bank macht bei dem anhaltenden Geldmangel sehr gute Geschäfte und hilft so Manchen aus augenblicklicher Verlegenheit.

Marienburg, 12. Dec. Schon vorgestern setzte sich das Grundeis der Nogat fest, es erfolgten aber bis heute noch immer in Unterbrechungen Bewegungen des Eises. Gegenwärtig steht es hier wieder bei einem Wasserstande von 3′ 3″ am Nogatpegel.

Marienwerder. Die Thierärzte von Culm und Graudenz wollen bei Schafen und Pferden eine der Genickstarre bei Menschen ähnliche epidemische, akut auftretende Gehirnrückenmarkshaut-Affectation beobachtet haben; die Sectionen ergeben den Heerd der Krankheit an der bezeichneten Stelle. Tollwuth brach bei zwei Kühen einer Viehheerde im Stuhmer Kreise unter den gewöhnlichen Erscheinungen aus, nachdem die Kühe vier Wochen vorher von einem mit der Wassersucht befallenen Hunde gebissen waren. Unter den Hunden selbst war die Krankheit in den beiden Monaten fast gar nicht vorgekommen.

Löbau. In den Städten Löbau, Neumark und Kauernick, sowie in einigen Dörfern des Kreises ist die Pockenkrankheit, welche vor einiger Zeit zum Vorschein gekommen war, sich aber wieder gelegt hatte, von Neuem aufgetreten.

Bischofswerder. Am 6. Januar findet eine Versammlung statt, in welcher das Project, die von Bartenstein oder Korschen über Dt. Eylau auf Bischofswerder tracirte Eisenbahn von dort nicht nach Thorn, sondern auf Graudenz fortzusetzen, von den Interessenten berathen werden soll.

Königsberg, 12. Decbr. In der heutigen Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages wurde in Betreff der Rückerstattung der Grundsteuer-Regulirungskosten der Antrag des Herrn v. Saucken-Tarputschen mit 72 gegen 25 Stimmen angenommen. Der Antrag lautete: die Rückerstattung der Grundsteuer-Regulirungskosten ist keine Provinzial-, sondern eine Staatslast. Der Landtag ist inkompetent, über den Modus der Zurückzahlung zu berathen, so lange derselbe nicht durch ein Gesetz festgestellt ist. Die Annahme des in der letzten Session vom Abgeordneten v. Benda eingebrachten Antrages Seitens der Staatsregierung (betreffend die Uebernahme der Kostentragung für die Veranlagungsarbeit durch die Regierung) soll erbeten werden

Pillau. Beim Füllen der Lampen hatte vor Kurzem ein Mädchen sich die Kleider mit Petroleum begossen. Später, als sie die Lampen anstecken wollte, fiel ihr vom Schwefelhölzchen ein Funke auf ihr Kleid, und augenblicklich stand sie in hellen Flammen. Zwar wurden dieselben bald gelöscht, das unglückliche Mädchen aber hat den Brandwunden erliegen müssen. — Bei den heftigen Stürmen, die in diesem Herbst an unserm Strande die See in fortwährender Aufregung hielten, ist eine Masse Bernstein ausgeworfen worden. Doch gelangen die Bernsteinpächter nicht immer in Besitz desselben, da oft ganze Banden bis zu 15 Mann stark besonders während der Nächte

den Strand absuchen und den Pächtern den besten Bernstein wegfischen. Man erzählt von vielen hundert Thalern, die namentlich im vorigen Monat den Pächtern per Woche verloren gegangen sind. Solchen Rotten gegenüber sind unsere Strandwächter nicht gewachsen und häufig in die Nothwendigkeit versetzt, diesem Unfuge nicht Einhalt thun zu können. Wagt es aber einmal ein Strandwächter, diesen Leuten hindernd in den Weg treten zu wollen, dann wird er mit Knütteln und Rudern derart geschlagen, daß er halb todt nach Hause geschafft werden muß.

Schwedt, 9. Decbr. Gestern Abend wurde auf der Straße von hier nach dem Dorfe Niederlandin der Bauer Heuer von dort ermordet. Das Fuhrwerk kam Abends mit dem Leichnam, der verschiedene Schlag- und Stichwunden hatte, im Dorfe an. Die Pferde hatten ohne Führer den Weg gefunden. Heuer hatte in Schwedt Getreide verkauft und fehlten von dem eingenommenen Gelde circa 10 Thlr. Courant. Die Kassenscheine befanden sich in der Westentasche, wo sie wahrscheinlich von dem Mörder nicht gesucht worden.

Swinemünde. Die Menschenpocken greifen hier in bedenklichem Grade um sich. Die Krankheit ist von hier aus schon nach mehreren Dörfern verbreitet worden.

Stadt-Theater.

Nachdem der berühmte Tenor Chevalier Manuel de Carrion am vorigen Sonnabend im „Troubadour" sein Gastspiel im hiesigen Stadt-Theater begonnen, gab er gestern seine zweite Gastrolle als Sir Edgard von Ravenswood in Lucia von Lammermoor. Das Interesse, welches der Künstler bei dem gesangskundigen Publikum erweckte, war ein sehr großes. Seine Stimme hat allerdings nicht mehr den Klang und Reiz, welche der Jugend eigenthümlich, aber dafür hat sie eine Kunstbildung, welche in Erstaunen setzt und beweist, daß der schnelle Flug der Jahre nicht immer seine zerstörende Kraft zu üben vermag, daß er vielmehr von der Energie des Geistes in den Dienst unvergänglicher Mächte genommen werden kann. Zuweilen machte der Gesang des berühmten Künstlers allerdings nur den Eindruck von gemaltem Feuer; aber derselbe war stets schön und von feinstem Geschmack. — Den Raymund Widebent gab unser verehrter Gast aus Gothenburg, Herr Krolop-Fernau. Die jugendliche Frische seiner markigen und vollkräftigen Stimme bildete zu der seines berühmten älteren Collegen einen Gegensatz, welcher künstlerisch schön und wohlthuend wirkte. Der junge Künstler steht an der Schwelle einer großen Bedeutsamkeit. Möge ihn kein ungünstiges Geschick aus seiner Bahn verschlagen! — Herr Hahn sang und spielte den Lord Arthur Burlaw vorzüglich. Der sanfte Schmelz seiner Stimme war geistig und dramatisch in dem Maße belebt, daß der rauschende Beifall des Publikums nicht ausbleiben konnte. — Die Miß Lucia gab Frau Neumüller. Die Künstlerin beherrschte die Rolle mit den Mitteln des Geistes, welche mit innerer Nothwendigkeit den Erfolg in sich tragen; ihre Coloraturen waren nicht nur leicht und gefällig, sondern auch glänzend. Der ehrende Hervorruf konnte nicht fehlen. — Herr Hochheimer gab den Lord Heinrich Asthon mi derjenigen Noblesse im Gesang und Spiel, welcht diese Rolle erfordert und ihr die einschlagende Wire ung sichern.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Unterschlagung.] Der Geschäfts-Commissionair Rudolph Krispien erhielt im Anfange dieses Jahres von dem hiesigen Drechslermeister W. einen Wechsel über 100 Thlr. mit 6 monatlichem Ziel zur Versilberung, mit der Verpflichtung, die Valuta dafür sofort an W. zu zahlen. Obwohl K. den Wechsel sofort verkauft hat, hat er die Valuta desselben, nicht an W. gezahlt, vielmehr in seinem eigenen Nutzen verwendet. Dies hat er dem W. später zugestanden und ihn mit leeren Versprechungen hingehalten. Nach Ablauf von 6 Monaten hat W. den Wechsel im Wege des Processes an den Inhaber desselben, einen gewissen Rentier Krahmer, bezahlen müssen. Krispien steht unter der Anklage der Unterschlagung. Er behauptet zunächst, daß sich W. in seiner Angabe geirrt habe und daß dieser ihm nicht einen Wechsel zum Verkauf und der Verpflichtung zur Zahlung der Valuta an ihn, vielmehr nur ein Gefälligkeits-Accept über 100 Thlr. gegeben habe. Diese Behauptung wird durch das Zeugniß des W. widerlegt. Der Gerichtshof erkannte gegen Krispien 3 Monate Gefängniß und Ehrenverlust.

[Diebstahl.] Am 28. v. M. erschien die vielfach bestrafte Diebin Florentine Wodetzki in dem Trödlerladen des Rottmann in der Häkergasse und bot demselben eine braune Tuchjacke zum Kaufe an. Derselbe erkannte sofort die Jacke als die Seinige, welche auf seinem unverschlossenen Boden gehangen, und von dort nur eben gestohlen sein konnte. Auf Befragen, woher sie die Jacke habe, erklärte die W. daß sie dieselbe geerbt habe, und fordere dafür 25 Sgr. Als sie beschuldigt wurde, die Jacke gestohlen zu haben, bestritt sie dieses, behauptete abändernd dieselbe von einem unbekannten Jungen für 10 Sgr. gekauft zu haben. Es ist nun zwar anzunehmen, daß der Dieb die Sache nicht da ausbieten wird, woher er sie gestohlen hat; in dem vorliegenden Falle ist es aber wirklich geschehen. Rottmann bewohnt ein Eckhaus in der Hökergasse, welches vom Damm aus den Eingang nach seiner Wohnung, von der Hökergasse aber den Eingang nach dem Laden hat, der mit der ersteren nicht in direkter Verbindung steht. Vom Damm aus hat sich die W. nach dem Laden des R. geschlichen, dort die Jacke gestohlen und sodann versucht, sie im nächsten Trödlerladen loszuschlagen. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monaten Gefängniß, Interdiktion und Polizei-Aufsicht, beides auf ein Jahr.

[Geld im Haar.] Die unverehelichte Therese Dietrich ist angeklagt, dem Tischlermeister Schulz in Stadtgebiet, bei welchem sie seit 5 Jahren diente, 5 Thlr. 20 Sgr. gestohlen zu haben. Sie bestreitet dies. Ein direkter Beweis für ihre Schuld liegt nicht vor, indessen ergiebt die Beweisaufnahme, daß die Schulz nicht allein die 5 Thlr. 20 Sgr., sondern auch verschiedene andere Summen gestohlen hat. Schulz bewahrte sein Geld in einem verschlossenen Schranke auf. Nachdem ihm seit langer Zeit zu öftern Malen beträchtliche Summen daraus verschwunden waren, ohne eine Spur vom Diebe entdecken zu können, machte er eines Tages die Entdeckung, daß der Schlüssel zu dem Kleiderschranke der Dietrich auch zu seinem Geldschranke passe. Schulz versah seinen Schrank mit einem Schlosse welches, wie er sagt, nicht so leicht von Jemand zu öffnen gewesen sei, indessen wiederholten sich die Diebstähle und sonderbarerweise stets an einem Sonnabend. Schulz hatte die Dietrich im Verdacht. An einem Sonnabend Abend entkleidete er sich nach seiner Gewohnheit in einer Stube und nahm dann in einem andern Zimmer ein Bad. Von hier aus bemerkte er durch die Thürspalte, wie die D. mit seinen Hosen, welche er eben abgelegt hatte und worin sich der Schlüssel zu seinem Geldschrank befand, entfernte. Er kleidete sich nun an und fragte die D., was sie mit den Hosen mache. Diese entgegnete daß sie sie ausstäuben wolle, was die D. sonst nie gethan hat, da es die Arbeitshosen waren. Schulz zählte sein Geld auf und fand, daß ihm wieder 5 Thlr. 20 Sgr. gestohlen waren. Er beschuldigte die D. sofort des Diebstahls. Hiebei bemerkte er, daß dieselbe in ihrem Haar ein Papier verborgen hatte. Schulz griff darnach, indeß kam ihm die D. zuvor. Sie entfernte den Gegenstand aus dem Haar und hielt ihn in der Hand fest, wurde aber zur Herausgabe gezwungen. In dem Papier waren 5 Thlr. 20 Sgr. eingewickelt. Die Dietrich behauptet zwar, daß sie das Geld von ihrer Mutter bekommen hätte, dagegen hat sie dem Schulz gegenüber gewissermaßen den Diebstahl zugestanden, indem sie ihn autorisirte, die ihm gestohlenen 5 Thlr. 20 Sgr. von ihrem Lohne abzuziehen. Die D. ist auch im Besitze von bedeutenden Geldmitteln und einer Menge kostbarer Kleider, welche sie durch ihren Dienstlohn unmöglich erworben haben kann. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß und Ehrenverlust.

Literarisches.

Die Störungen in den Verdauungsorganen in Rücksicht auf die Heilwirkungen des Rhabarbers. Ein Beitrag zur Gesundheitspflege von Dr. H. Rheinwald.

Der pseudonyme Verfasser ist als gründlicher Kenner der Arzeneimittellehre in der medizinischen Literatur bekannt geworden, und demgemäß liegt uns hier eine wissenschaftlich begründete Arbeit vor, die nach allen Seiten hin ihren Gegenstand erschöpfend behandelt, und reich an practischen Fingerzeigen für die ist, die nun einmal gern an sich selbst und ihren leidenden guten Bekannten den Doctor spielen wollen. Es wird diesen, von innerem Berufe gedrängten heilsüchtigen Gemüthern die Bekanntschaft mit einem Mittel geboten, das bei milder Einwirkung doch heilkräftig genug ist, um bei den vielverbreiteten Störungen in der Thätigkeit des Darmkanals einen heilenden und erleichternden Einfluß zu üben, ohne schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Diese schädlichen Folgen aber vornämlich sind es, die den Verfasser veranlaßt haben, über den Rhabarber und seine Wirkungen die genannte Schrift zu verfassen, um damit ein Neutralisationsmittel gegen den Unfug zu bieten, der jetzt so reichlich mit gefährlichen, die Gesundheit vernichtenden Geheimmitteln getrieben wird. Wir wünschen im Interesse des Publikums, daß dasselbe dieser Schrift die Beachtung zu Theil werden lasse, die derselben nach ihrem Werthe und dem beabsichtigten Zwecke zukommt.

Der Preis der Broschüre ist 7½ Sgr. und ist dieselbe in allen Buchhandlungen zu haben.

[Eingesandt.]

Das muß ja, nach den Berichten der Presse zu urtheilen, in der jüngsten Gewerbevereinssitzung ein lustiges Frag- und Antwortspiel gewesen sein. Das eine Preßorgan hat manche Fragen „naiv" gefunden. Das Naive ist aber manchmal sehr treffend. Also nur immer munter fort gefragt, nur nicht zaghaft, nicht „zoff", wenn auch die Antworten mitunter piquirt-abfertigend, achselzuckend oder entrüstet ausfallen sollten, was immer ein Beweis für das Treffende oder das Unbequeme der Frage wäre. Fragen zeugt von Aufmerken, von Nachdenken und Vergleichen. Daher ist es schon ein großer Gewinn, wenn überhaupt gefragt wird. Fragende Bürger sind nicht ruhig hinnehmende, sondern denkende Bürger. Das richtige, gründliche, ausdauernde — versteht sich, immer anständige — Fragen muß endlich dahin führen, daß immer weniger zu fragen vorkommt, die Unzufriedenheit abnimmt, die Zufriedenheit wächst. — Gerade wie auf politischem Gebiet von den liberalen Organen gefragt, interpellirt, getadelt — oft sehr scharf und bitter, — kritisirt und controlirt wird, gerade so freisinnig und freimüthig muß es auch auf communalem Gebiet zugehen. Dank daher dem Gewerbeverein, daß er's sogar principiell als statthaft anerkennt, wie unter Abegg's Präsidium, solchem Fragekampf eine Arena zu öffnen.

[Eingesandt.]

Für das nächste Fragestündchen im Gewerbeverein wird empfohlen: Warum geschieht hier von zuständiger Stelle noch nichts zum sicheren Schutze des Publikums gegen Trichinenvergiftung ? ? ?

[Eingesandt.]

Ein hiesiges Blatt nennt bei dem Bericht über die goldne Jubelfeier des Herrn Dr. Löschin die Adresse der Volksschullehrer eine „selbst verfaßte." Was soll das „selbst verfaßte?" Wenn die Volksschullehrer eine Adresse überreichen, so versteht es sich so gut wie von jeder anderen Adresse von selbst, daß die Ueberreichenden sie selbst verfaßt haben. Sie sind allemal diejenigen, die ihre Adressen selbst zu verfassen verstehen. Der Ausdruck muß also, gelinde gesagt, als höchst unpassend und unbedacht bezeichnet werden.

Quer-Sylben-Räthsel.

1|2
―
3|4

Die 1 ist überall zu finden,
Doch aber schwer
Auf offnem Meer,
Durch 2 wird 1 2 den verbinden
Der mit Begehr
Von 1 kommt her.

Man sagt, 1 3 soll fröhlich wachsen,
Sorgt die 1 2
Für die 1 3,
In Franken, Schlesien, Böhmen, Sachsen,
Ei nun 1 2
Sei froh dabei!

Wie schön ist 1 am frühen Morgen,
Tritt man bei Dir
Aus der 1 4;
Doch mußt Du auch die 3 besorgen,
Denn fern von ihr
Verschmachten wir.

2 4 erbaute man in Städten
Von Anbeginn
Nicht zum Gewinn,
Auch nicht zum Singen, oder Beten,
Doch weilt darin
Ein ernster Sinn.

Es liegt 3 1 am schönen Rheine,
Dort wächst allein
Der rechte Wein,
1 3 nennt sich nur so zum Scheine,
3 schenket ein!
Ein Hoch dem Rhein!

Die 2 kann fast ein Jeder werden,
Man ist dabei
Gar mancherlei.
Doch eine 2 fehlt noch auf Erden,
Es fehlt 3 2,
Ernannt bei 3.

Willst Du als Mann die 4 begründen,
Dann einfach sei
Bei Dir 4 2.
Sei selten in 3 4 zu finden,
In 4 bei 3
Sei sorgenfrei.

Ist 1 2 in 3 4 zu finden,
Dann siehst Du, er
Ist populär,
Ein Vorurtheil zu überwinden,
War von je her
Entsetzlich schwer.

L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Auflösungen des Palindroms in Nr. 290 d. Bl.:
„Eber — Rebe"
sind eingegangen von H—g V—t; Schnegotzky jun.; Ad. Rosenthal; B. Bonk; H. Freundstück.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 11. December.
2 Schiffe mit Ballast.
Retour eingekommen:
Vermeulen, Urania (SD.); u. Bartolomäus, Triton.
Angekommen am 12. December.
Freymuth, Nereïde, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.
Für Nothhafen: Visser, Elisabeth Christina, v. Amsterdam, m. Ballast nach Leba bestimmt.
Bei Oxhöft zu Anker:
1 Pink ausch. Johann Wilhelm.
Ankommend: 1 Dampfschiff. Wind: NO.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. December.

Weizen, 20 Last, 128pfd. fl. 470; 125pfd. fl. 440; 116pfd. fl. 372 pr. 85pfd.
Roggen, 120pfd. fl. 337½ pr. 81⅚pfd.
Große Gerste, 108pfd. fl. 249;
Kleine Gerste, 109pfd. fl. 246 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 354—378 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 12. December.

Weizen bunt 120—130pfd. 65—78 Sgr.
hellb. 120—134pfd 68—89 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.127pfd. 56—60 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 61—64 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 55—60 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 34—43/44 Sgr.
do. große 105—112pfd. 40—45 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 27—29/30 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

11	4	339,45	+ 3,2	Nord, St. m. Hagelböen, bew.
12	8	343,05	2,1	NNW. stürmisch, do.
	12	343,46	2,3	NNO. mäßig, do.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Decbr.

St. Marien. Getauft: Ober-Post-Secretair Schur Tochter Margaretha Martha Helene. Schneiderges. Budewig Tochter Clara Johanna Charlotte. Tischlermstr. Hopp Sohn Carl Rudolph. Bäckermstr. Frischmuth Tochter Hedwig Elisabeth.

Gestorben: Tapezierer Sieg Tochter Margarethe, 1 J. 2 M. 27 T., Lungen-Entzündung. Schuhmachermstr. Wolf Tochter Clara Helene, 2 J. 9 T., Lungen- u. Gehirnhaut-Entzündung. Oberlehrer Dr. Stein todtgeb. Sohn. Schuhmachermstr.-Frau Louise Mühlbruch geb. Muczinski, 51 J. 2 M. 7 T., Gelenk-Rheumatismus. Schuhmachermstr. Boldt Sohn August Johann, 3 J. 11 M. 10 T., Gehirn-Wassersucht. Kaufmann Grimm Tochter Clara Charlotte Elisabeth, 1 J. 10 T., Abzehrung u. Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Zimmerges. Sengbusch Sohn Eduard Arthur. Töpferges. Dickau Tochter Sophie Elisabeth. Invalide Schwichtenberg Sohn Ludwig Martin. Eigenthümer Splittgarb Tochter Olga Franziska. Steueraufseher Borowski Sohn Carl Paul. Barbier Berganski Tochter Clara Elisabeth.

Gestorben: Zimmerges. Sengbusch Sohn Arthur Eduard, 1 M., Krämpfe. Bürstenmachermstr. Prehn Sohn Arthur Emil Otto, 3 M. Unverchel. Anna Cathar. Weißner, 90 J. 11 M., Alterschwäche. Hr. Aug. Carl Bleß, 59 J., Lungenkrankheit.

St. Catharinen. Getauft: Polizei-Sergeant Kleist Tochter Emma Clara Emilie. Schiffszimmerges. Böhncke Tochter Louise Johanna. Schiffszimmerges. Rathke Tochter Johanna Louise Marie. Seefahrer Schmidt Tochter Marie Rosalie Franziska. Maurerges. Loth Tochter Clara Hedwig. Bernsteinarb. Schramm Tochter Therese Anna. Töpferges. Guth Sohn Julius Otto. Tischlerges. Harich Sohn Johann Friedrich. Bureau-Assistent Lepke Tochter Cäcilie Martha. Tischlerges. Diedicke Tochter Martha Auguste Emanuela. Klempnerges. Kruse Tochter Johanna Marie Martha.

Aufgeboten: Tischlerges. Malburg Tochter Johanna. Martha, 1 J. 5 M., Masern. Feldwebel-Wwe. Elisab. Bischow geb. Vellkner, 89 J., Alterschwäche. Stellmachermstr. Carl Ludw. Ahrens, 46 J. 5 M., Brustkrankheit. Privat-Secretair Sellke TochterMarie Elisabeth, 11 M. 8 M., Halsbräune. Schuhmachermstr. Carl Saurin, 67 J., Brustkrankheit.

Aufgeboten: Bureau-Assistent der Königl. Ostbahn Louis Labudde mit Jgfr. Emilie Konietzko zu Margrabowa. Büreau-Vorsteher Hermann Ottokar Gotthilf Wolle mit Jgfr. Pauline Justine Peters.

Gestorben: Maurerges. Märtens Tochter Juliane Bertha, 26 J. 2 M., organ. Herzleiden. Glaserges. Repping Tochter Bertha Juliane, 2 M. 14 T., Krämpfe. Schankwirth Alb. Krusemark, 38 J., Typhus. Schlosserges. Preuß Tochter Bertha, 2 J. 15 T., Lungen-Entzündung. Schutzmann Kring Tochter Marie Franziska, 3 J. 12 T., Masern. Schlossermstr.-Wwe. Rahel Kreckler geb. Döring, 81 J., Alterschwäche.

St. Bartholomäi. Getauft: Schuhmachermstr. Soder Tochter Metha Elwire Johanna.

Gestorben: Werkführer Löber Tochter Anna Adelheide, 2 J., Gehirn- u. Rückenmark-Entzündung. Schiffszimmerges. Friedr. Wilh. Lorenz, 26 J. 1 M., organ. Herzfehler.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Schutzmann Ludw. Ferdin. Hartung mit Jgfr. Auguste Müller.

Gestorben: Fleischermstr. Habermann Sohn Albert Felix, 2 M., Keuchhusten.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Wendt Tochter Agnes Marie Wilhelmine. Maurer Braß Tochter Franziska Caroline.

Königl. Kapelle. Getauft: Bäckermstr. Schulz Tochter Elise Maria.

Gestorben: Bäckermstr.-Frau Elisab. Schulz geb. Kühnapfel, 24 J. 4 M., Krämpfe. Töpferges. Schulz Tochter Maria Theresia, 7 M., Diphtherie.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittmstr. im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 Werckmeister a. Rosenberg. Lieut. im Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 v. Auerswald a. Elbing. Lt. u. Rittergutsbes. Steffens n. Gattin a. Gr.-Golmkau. Pastor Löffbad a. Barmen. Kaufm. Gading a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Samulon a. Osterode, Siebler u. Jantke a. Berlin.

Walter's Hotel:

Mitglied im Herrenhause u. Rittergutsbes. v. d. Osten a. Jannowitz. Reg.-Rath a. D. v. Bülow a. Brück. Die Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau u. Pohl aus Senslau. Die Kaufl. Schönland u. Levy a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Lieut. u. Rittergutsbes. Heine a. Felgenau. Die Rittergutsbes. Hänichen a. Zamassen u. Droz n. Fräul. Tochter a. Königsberg. Kaufm. Walter a. Breslau. Partikulier Ramlau a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Gutsbes. Hering a. Mirau u. Wedel a. Jüterbock. Kaufl. Kaufmann a. Pr. Stargardt u. Büchert a. Frankfurt a. O. Rent. Horn a. Oderberg. Mühlenbes. Peters u. Oeconom Holdag a. Friedland.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Kette a. Passen u. Haftkarck a. Brsusz. Kaufl. Tetzlaff a. Warmbrunn, Heinemann a. Erfurt, Kornemann a. Berlin, Schach a. Dresden u. Teschner a. Königsberg. Wasserbaumstr. Kuckuck a. Petricken.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Brüneck a. Thorn u. Richter a. Graudenz. Inspector Mänz a. Carthaus.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 13. Dec. (Abonn. suspendu.) **Gast-Vorstellung** des Chevalier **Manuel de Carrion,** ersten Tenors der Kgl. Oper zu Madrit, und des Fräulein **Rosina Formi.** **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Akten von Bellini. *** Elwin — Herr de Carrion. *** Amina — Fräul. Rosina Formi.

Donnerstag, 14. Dec. (III. Abonn. No. 20.) Zum siebenten Male: **Klein Geld.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

E. Fischer.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 13. Dec., Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,

mit gütiger Unterstützung der Herren Musik-Directoren **Markull, Silberschmidt** und geehrter Dilettanten, gegeben von

Johanna Preßler.

1) Quartett „das Kirchlein" von Becker.
2) Arie aus der Oper „Semele" von Händel, die Concertgeberin.
3) Sonate für zwei Flügel, D-dur, von Mozart, Herr Musik-Dir. Markull und Herr Silberschmidt.
4) Lieder von Schumann und Schubert, die Concertgeberin.
5) Quartette a. v. Kreutzer, b. Volkslied.
6) Arie C-dur aus „Orpheus" von Gluck, die Concertgeberin.
7) Lucia, Fantasie von Willmers, Herr Silberschmidt.
8) Lieder a. Der Wassermann v. Ehlert, b. Der Troubadour v. Goltermann die Concertgeberin.

Billets zum Subscriptionspreise von 20 Sgr. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** und **Ziemssen** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg.** Kassenpreis 1 Rthlr.

Das angekündigte **Lieder-Concert** wird am **nächsten Sonnabend** im **großen Saale des Schützenhauses** stattfinden.

A. L. Lua.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.